

## Peer-Beratung bei der Lebenshilfe für Menschen mit Lernschwierigkeiten

### Peer-Berater werden – das muss man wollen!

Bei der Lebenshilfe Berlin unterstützen vierzehn Frauen und Männer mit Beeinträchtigung andere Menschen mit Beeinträchtigung. Sie sind Peer-Berater und beraten zu den Themen Wohnen, Sucht und Teilhabe. Einer von ihnen ist David Triloff. Auch er berät auf Augenhöhe, basierend auf persönlichen Erfahrungen.



Freitagnachmittag in der Beratungsstelle der Lebenshilfe Berlin. Gleich findet hier die monatliche Teamsitzung der sechs Peer-Berater zum Thema Wohnen statt. Sie tauschen sich mit Projektleiterin Nicole Genandt aus. Zwei weitere Teams treffen sich ebenfalls hier: Die Peer-Berater zum Thema Sucht und – noch ganz neu – das Team der Peer-Berater Teilhabe. Alle drei Teams beraten Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Eine solche Peer-Beratung gibt es bei der Lebenshilfe Berlin seit 2016. Für das Projekt konnten sich damals Menschen mit Beeinträchtigung bewerben und sich zu Peer-Beratern mit den Themen Wohnen oder Sucht ausbilden lassen. Die Schulung dauerte zehn Monate; durch sie bekamen die zwölf Teilnehmer die Chance auf eine Tätigkeit neben ihrer Arbeit in der Werkstatt. Sie lernten Neues und geben seitdem ihre

Erfahrungen an Menschen mit Beeinträchtigung weiter.

David Triloff ist Peer-Berater zum Thema Wohnen. Er arbeitet in den Lichtenberger Werkstätten (LWB). Zur Teamsitzung kommt der 40-jährige mit einem Fahrdienst, den er wegen seiner Gehbeeinträchtigung braucht. In der Sitzung können alle erzählen, was sich im vergangenen Monat ereignet hat, und besprechen, was in den nächsten Wochen geplant ist.

David Triloff erzählt, dass seine Teamkollegen von der Peer-Beratung Sucht bei seinem Wohnträger, dem Rehabilitationszentrum Berlin-Ost (RBO), einen Workshop zum Thema Alkoholkonsum gegeben haben. „Es kamen viele Leute und haben ihre Fragen gestellt. Wir haben darüber gesprochen, wie ich eine Sucht erkenne, wann es eine Sucht ist, wie ich damit umgehen, und wo ich Hilfe bekommen kann. Der Workshop war ein Erfolg.“

#### Die Schulung zum Peer-Berater

Triloff erfuhr von der Schulung durch seinen Bezugsbetreuer beim RBO: „Mein Betreuer wusste, ich wollte meine Zeit gerne anders gestalten und nicht mehr so oft vor dem Fernseher sitzen. Mich hat das Thema Wohnen interessiert, denn damit habe ich eigene Erfahrungen. Außerdem wollte ich ehrenamtlich arbeiten. Ich habe das Bedürfnis, anderen Leuten zu helfen.“

Doch Triloff brauchte ein paar Tage Bedenkzeit: „Peer-Berater werden – das muss man wollen! Mir war klar, wenn ich mich darauf einlasse, muss ich Termine einhalten.“ Schließlich bewarb er sich und wurde zum Bewerbungsgespräch eingeladen. Nicole Genandt erinnert sich: „Achtundzwanzig Bewerber schickten uns ihre Unterlagen, wir mussten uns für zwölf entscheiden. Keiner von ihnen wusste, worauf er sich einlässt, aber alle



David Triloff (re. im Bild) absolvierte mit elf anderen Teilnehmern in Wochenendmodulen die zehnmonatige Schulung, die elf von ihnen als fertige Peer-Berater abschlossen. In einer Feierstunde bekamen sie ihre Abschlussurkunde, die sie alle stolz entgegennahmen.

waren neugierig, sich weiterzubilden. Im Laufe der Zeit entstand eine engagierte und tolle Schulungsgruppe.“

Die Schulungsmodule fanden an den Wochenenden statt. Dafür konnten die Teilnehmer Bildungsurlaub beantragen und sich an den Freitagen von der Werkstatt freistellen lassen, was auch alle Werkstätten bewilligten.

### Feierlicher Abschluss

Im Dezember 2016 hatten die Peer-Berater ihre Prüfung, im Januar 2017 fand eine Feierstunde statt. Sie erhielten eine Urkunde und ihre Visitenkarten als ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Lebenshilfe Berlin. David Triloff empfindet die Schulung als großen Gewinn: „Mir persönlich hat sie viel gebracht. Ich kann heute mit Stresssituationen viel besser umgehen.“

### Öffentlichkeitsarbeit gehört dazu

Nach ihrem Abschluss arbeiteten sich die Peer-Berater zwei Monaten ein. Sie erstellten zum Beispiel Arbeitsordner und entwickelten Arbeitsblätter für die Beratung. Jedoch ließen die ersten Anfragen auf sich warten, sodass die Peer-Berater zunächst Öffentlichkeitsarbeit machten: „Wir haben uns den Trägern vorgestellt und sind in die Werkstätten gegangen“, erzählt Triloff. Dabei entwickelten sich die Berater weiter: „Wenn wir unser Projekt präsentieren, kann ich mich mittlerweile zurückhalten, weil die Peer-Berater das ganz alleine machen“, freut sich Genandt. „Sie erklären, worum es in diesem Projekt geht, was ihre Aufgaben sind, und sie können alle Fragen adäquat beantworten. Sie haben sich wirklich gut in diese Tätigkeit eingefunden. Und alle sind unglaublich engagiert.“

### Die Peer-Berater erleben die Praxis

Längst gehen bei Nicole Genandt Beratungsanfragen ein. Anhand des Leitfadens für den Erstkontakt fragt sie ab: Um welches Thema geht es Ihnen? Wollen Sie lieber eine Beraterin oder einen Berater? Wann haben Sie Zeit? Innerhalb von ein bis zwei Tagen hat der Ratsuchende drei Terminvorschläge, das erste Gespräch erfolgt innerhalb zwei Wochen. Alle Treffen finden in der Beratungsstelle der Lebenshilfe statt. Die Peer-Berater kommen eine halbe Stunde vor der Beratung, um mit ihrem Assistenten das Gespräch vorzubereiten. „Ich überlege, was ich den Ratsuchenden fragen und welches Informationsmaterial ich ihm mitgeben kann“, erklärt Triloff.

Die Gespräche können bis zu einer Stunde dauern. Anschließend werten die Berater mit dem Assistenten die Beratung aus. Nicole Genandt erläutert: „Ein großes Thema ist das Grenzsetzen. Sich immer wieder die Frage zu stellen: Was kann ich wirklich leisten als Peer-Berater, und was geht zu weit? Auch dazu dient das Gespräch nach der Peer-Beratung.“ David Triloff ergänzt: „Und ich prüfe, ob mich irgendetwas belastet hat. Und überlege, was mir besonders gut gelungen ist.“

Die Assistenten sind zwei Fachkräfte der Lebenshilfe Berlin. Sie schreiben das Protokoll, halten sich im Hintergrund. „Der Peer-Berater kann dem Assistenten aber auch ein Zeichen geben oder ihn direkt ansprechen: Ich komme hier gerade nicht weiter, könntest du eine gute Frage stellen? Wir positionieren uns ganz klar: Es handelt sich bei uns um keine Tandemberatung, sondern um eine Beratung mit Assistenz“, erklärt Genandt.

Viele Ratsuchende kommen zu einem nächsten Gespräch wieder. Für die Projektleiterin ist dies ein Anzeichen dafür, dass die Person sich verstanden fühlt und merkt, ihr wird weitergeholfen.

### Ausblick

Neu im Projekt ist die Peer-Beratung zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. „Dabei geht es um niedrigschwelliges Agieren“, erklärt Genandt: „Zum Beispiel wenn jemand kommt und sagt: Ich fühle mich einsam. Dann schauen Berater und Klient, welche Angebote passen könnten. Ebenso geht es um Barrierefreiheit: Wer zum Beispiel im Rollstuhl sitzt und keine Begleitung für einen Konzertbesuch hat, bekommt Tipps und Unterstützung, damit er dorthin kommt.“

Aktuell verändert sich vieles durch das Bundesteilhabegesetz. Dazu haben Klienten Fragen. Auch dafür ist die Peer-Beratung da: Ängste nehmen, begleiten und die Person vorbereiten, zum Beispiel auf das Gespräch beim Amt. Zu all diesen Teilhabe-Themen beraten derzeit fünf Peer-Berater. Nicole Genandt ist überzeugt: „Für viele Lebensbereiche wären Peer-Berater sinnvoll. Das kann zum Beispiel Arbeit, Sexualität oder auch Gesundheit sein. Da gibt es keine Grenzen.“ **ib**

**Peer-Beratung**

Menschen mit Beeinträchtigung beraten Menschen mit Beeinträchtigung

Lebenshilfe

— unterstützen Sie bei der eigenen Lösung zu finden —  
— wir geben Ihnen Tipps —  
— wir machen ihnen Mut.

**Kontakt:**  
Peer-Beratung  
030 82 99 98 611  
peerberatung@lebenshilfe-berlin.de



## WELT-DOWN-SYNDROM-TAG

Anlässlich des Welt-Down-Syndrom-Tages 2019 lädt die Lebenshilfe Berlin Familien mit Kindern mit und ohne Beeinträchtigung zu einer Erlebnisausstellung ins Labyrinth Kindermuseum ein. In **1, 2, 3 Kultummel** geht es an dreizehn Mitmachstationen um das Thema Vielfalt. Kinder mit Down-Syndrom bedeuten ebenfalls Vielfalt. Sie sind frech, liebenswert, kontaktfreudig, und sie bereichern unser Leben. So steht der Tag unter dem Motto **Vielfalt leben – gemeinsam entdecken!**. Seien auch Sie dabei, der Eintritt ist frei.

### Erlebnisausstellung im Kindermuseum

Termin: Samstag, 16. März 2019, 11–17 Uhr  
 Ort: Labyrinth Kindermuseum Berlin, Osloer Straße 12, 13359 Berlin  
[www.labyrinth-kindermuseum.de](http://www.labyrinth-kindermuseum.de)  
 Martina Panzerbieter  
 0176 10 17 91 74,  
[martina.panzerbieter@lebenshilfe-berlin.de](mailto:martina.panzerbieter@lebenshilfe-berlin.de)

## INFOABEND PEER-BERATUNG

Die Lebenshilfe Berlin bietet Eltern und Angehörigen von Menschen mit Beeinträchtigung über das Jahr Informationsveranstaltungen zu den unterschiedlichsten Themen. Im April stellt Projektleiterin Nicole Genandt die Möglichkeiten und das Angebot der Peer-Beratung vor. Die Informationsveranstaltung ist kostenfrei.

# Peer Beratung

### Peer-Beratung

Termin: Donnerstag, 11. April 2019, 19–21 Uhr  
 Ort: Heinrich-Heine-Straße 15, 10179 Berlin, 3. Etage  
 Referentin: Nicole Genandt  
 Anmeldung:  
 Sabine Leonhardt, 030 82 99 98-159,  
[beratung@lebenshilfe-berlin.de](mailto:beratung@lebenshilfe-berlin.de)

## PROTESTTAG 5. MAI



Am 5. Mai findet in Berlin eine Demo statt. **#MissionInklusion – Die Zukunft beginnt mit dir**. So heißt das Motto des diesjährigen europaweiten Protesttags zur Gleichstellung der Menschen mit Behinderung. Die Demo startet um 14 Uhr am Nollendorfplatz. Gemeinsam geht es über den Wittenbergplatz zum Breitscheidplatz. Dort findet die Abschlusskundgebung statt. Kommen Sie! Machen Sie mit! Bringen Sie Ihre Familie und Freunde mit!

### Demo

Termin: Sonntag, 5. Mai 2019, 14–17 Uhr  
 Start: Nollendorfplatz  
 Abschlusskundgebung: 15:30–17 Uhr, Breitscheidplatz  
 Ansprechpartnerin:  
 Christiane Müller-Zurek  
 030 82 99 98-181, [christiane.mueller-zurek@lebenshilfe-berlin.de](mailto:christiane.mueller-zurek@lebenshilfe-berlin.de)  
[www.protesttag-behinderte.de](http://www.protesttag-behinderte.de)

## Positionen

### „Das Wichtigste an der Peer-Beratung ist die gegenseitige Wertschätzung, Anerkennung und Stärkung“

Im Oktober 2015 startete das von Aktion Mensch geförderte Projekt Peer-Beratung für Menschen mit Lernschwierigkeiten der Lebenshilfe Berlin. Sowohl in die Erstellung des Schulungskonzeptes als auch in die Durchführung der Schulungen wurden Menschen mit Lernschwierigkeiten einbezogen. Denn sie wissen am besten, wie Inhalte aufbereitet werden müssen, damit sie gut verstanden werden. Seit den ersten Schulungen ist viel passiert: Im Januar 2018 wurde das Bundesteilhabegesetz (BTHG) eingeführt, das umfassende Veränderungen in der Eingliederungshilfe mit sich bringt. Damit gehen neue Anforderungen einher, zu denen die Peer-Berater zu den Themen **Wohnen** und **Teilhabe** aktuell weitergebildet werden. Darüber hinaus sind besonders die Peer-Berater zu dem Thema **Teilhabe** Ansprechpartner für die verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung am gesellschaftlichen Leben.

Mit dem § 32 SGB IX wurden deutschlandweit Beratungsstellen der **Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung** (EUTB) aufgebaut, von denen viele nach den Grundsätzen der Peer-Beratung arbeiten. Diese ergänzen die bereits bestehenden Strukturen der Peer-Beratung. Neben anderen lebenspraktischen Beratungsthemen sollen sie vor allem über die Rehabilitations- und Teilhabeleistungen für Menschen mit Beeinträchtigung und deren Angehörige informieren und beraten. Mittlerweile gibt es

bundesweit über 500 EUTBs, davon sechzehn in Berlin. Die Finanzierung erfolgt über den Bund und ist erstmals bis Ende 2022 befristet. Eine Entfristung diskutiert der Bund derzeit, denn sie könnte durchaus Vorteile mit sich bringen, um dauerhaft bundesweite und niedrigschwellige Beratungsangebote von und für Menschen mit Beeinträchtigung zu schaffen.

Die Peer-Beratung der Lebenshilfe Berlin begrüßt den Aufbau der EUTBs. Wir sehen hier ein großes Potenzial, um die Selbstbestimmung und die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen zu stärken. Die EUTBs stellen für uns kein Konkurrenzangebot dar, im Gegenteil. Für uns ist es wichtig, eng mit den EUTBs in Kontakt zu sein und zusammenzuarbeiten. Diese Vernetzung ist uns vor allem wichtig, weil es bisher wenige Peer-Berater mit Lernschwierigkeiten gibt. Hierbei können wir uns sehr gut ergänzen.

Für uns ist Peer-Beratung ein wichtiges Empowerment-Instrument, denn sie hat eine Doppelfunktion: Die Beratung stärkt Ratsuchende und die Peer-Berater erfahren eine große Wertschätzung. Das Wichtigste an der Peer-Beratung ist die gegenseitige Wertschätzung, Anerkennung und Stärkung.

*Julia De Juan leitet den Fachbereich Beratung.  
 Franziska Herms ist seit Februar 2019 Projektleitung der Peer-Beratung der Lebenshilfe Berlin.*



## Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung bei der GETEQ

GETEQ ist die Abkürzung für Gesellschaft für teilhabeorientiertes Qualitätsmanagement. GETEQ überprüft und bewertet Angebote für Menschen mit Behinderung in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Freizeit. Außerdem bietet sie inklusive Workshops und Tagungen an. Jetzt hat sie auch eine Beratungsstelle für die **Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)**. Themen sind zum Beispiel: Wie bekomme ich eine Assistenz am Arbeitsplatz? Oder: Welche Wohnformen gibt es in Berlin?

### EUTB-Beratungsstelle

Kontakt: Hannah Furian  
Koordination Teilhabe-Beratung  
030 945 16 167  
EUTB@geteq.org  
www.geteq.org



## Eine Informationsbroschüre in Leichter Sprache

Menschen mit geistiger Beeinträchtigung haben oftmals eine gesetzliche Betreuung. Man kann auch rechtliche Betreuung dazu sagen. Die Broschüre **Betreuung – was ist das?** will diesen Menschen wichtige Informationen über die gesetzliche Betreuung geben. Auf 22 Seiten erhalten sie Antworten auf viele Fragen. Zum Beispiel: Wie bekomme ich einen gesetzlichen Betreuer? Welche Aufgaben hat er? Und was darf er nicht? Die Idee zu der Broschüre hatte der Behindertenbeauftragte in Thüringen, Joachim Leibiger. Bei ihm kann sie kostenfrei bestellt werden.

### Betreuung – was ist das?

Joachim Leibiger  
Werner-Seelenbinder-Straße 6,  
99096 Erfurt  
0361 37 98 66 5  
vz\_bb@tmasgff.thueringen.de  
www.thueringen.de/de/bb

## Von Eltern für Eltern

Der Schreck, die Trauer und die Unsicherheit nach der Diagnose einer Entwicklungsverzögerung oder Behinderung sind für Eltern und Familien häufig groß. Doch was bedeutet die Behinderung eines Kindes wirklich für die gemeinsame Zukunft? Im Mittelpunkt dieses Buches stehen Familien, die mit Begeisterung und großer Offenheit von ihrem Alltag, ihren Gefühlen und ihren Erfahrungen erzählen. Die Idee für **Lebensbilder** entstand bei einem Treffen von Eltern jüngerer Kinder mit Beeinträchtigung beim Familienbrunch der Lebenshilfe Bremen. Sie wollten anderen Eltern den Start mit einem behinderten Kind erleichtern.

### Lebensbilder – Von Elfen, Knallköppen und Superhelden

Ein Buch von Judith Hennemann mit Fotos von Daniela Buchholz, Gestaltung: Katja Philipsenburg und Asja Beckmann, 124 Seiten, Hardcover, 19,90 EUR zzgl. Versandkosten, Lebenshilfe Bremen 2018

Ich bin Peer-Beraterin zum Thema Sucht bei der Lebenshilfe Berlin. Ich selbst war suchtkrank, hatte Bulimie, also eine Essstörung. Wie bekomme ich die Krankheit in den Griff? Wie kann ich damit weiterleben? Das wollte ich wissen. Auch deshalb war ich in einer Klinik. Dort merkte ich, es geht nicht nur mir so. Es gibt viele Leute, die eine Suchtkrankheit haben. Zunächst kann man es sich lange Zeit nicht eingestehen, aber wenn man erst einmal gemerkt hat, das ist eine Krankheit, lässt man auch viel zu, um wieder aus der Sucht herauszukommen. So erging es mir. Und das möchte ich anderen weitergeben. Wer zu mir kommt, soll sich verstanden fühlen und wohlfühlen. Bei meiner Bewerbung zur Peer-Berater-Schulung habe ich das auch so erzählt. Die Schulung war anfangs ungewohnt, da man die anderen Teilnehmer nicht kannte. Es war mir zuerst unangenehm, so viel von mir zu erzählen. Untereinander haben wir uns immer besser kennengelernt und zum Teil auch angefreundet. Seit einem Jahr schon begleite ich jemanden mit einer Essstörung. Wir haben einmal im Monat einen Termin, zu dem ich sehr positiv gestimmt hingehere. Ich sehe es auch als Erfolg, dass ich schon so lange jemanden begleiten darf. Bei den Terminen ist eine Assistentin dabei. Ich finde Peer-Beratung sehr wichtig. Wir verstehen einander wirklich. Wir teilen die gleichen Erfahrungen. Auch ich selbst würde jederzeit eine Peer-Beratung nutzen.

**Ina Kusch, Peer-Beraterin**



## IMPRESSUM

**Redaktion**  
Ina Beyer  
Christiane Müller-Zurek  
Franziska Herms  
Julia De Juan

**Lektorat**  
Silke Leibner, Silbenschliff

**Illustration**  
S. 3, 4: Kristina Brasseler

**Fotos**  
S. 1, 2 o.: Hans D. Beyer

**Druckvorstufe, Druck**  
S&T Digitale Medien GmbH

**Kontakt**  
email@lebenshilfe-berlin.de

### Abonnentenservice

Der Emil erscheint sechsmal jährlich. Alle Mitglieder der Lebenshilfe Berlin bekommen ihn zugeschickt. Hier kann er kostenfrei im Abo bestellt werden: [www.lebenshilfe-berlin.de/Aktuelles/Emil](http://www.lebenshilfe-berlin.de/Aktuelles/Emil)

Der Elternbrief wurde finanziert aus Mitteln der GKV Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe im Land Berlin gemäß §20h SGB V.



Landesvereinigung **Selbsthilfe** Berlin e.V.

### Herausgeber

Lebenshilfe e. V. Berlin  
Heinrich-Heine-Straße 15  
10179 Berlin  
[www.lebenshilfe-berlin.de](http://www.lebenshilfe-berlin.de)

